

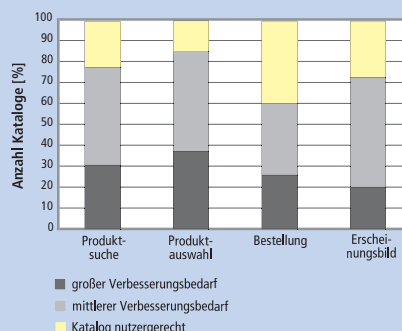
Der große KatalogBenchmark: Rückblick und Ausblick

Mit über 138 Print- und Online-Katalogen hat der KatalogBenchmark 2005 die Erwartung der Initiatoren weit übertroffen. Nach diesem großen Erfolg und dem positiven Echo ist es nahezu eine Selbstverständlichkeit, den Wettbewerb auch in diesem Jahr wieder auszurufen. So viel sei aber schon verraten: Aufgrund einiger Anregungen von Teilnehmern werden wir die Bewertungskriterien und auch -Kategorien (z. B. Vergleich innerhalb einer Branche) sinnvoll ergänzen, ohne die bewährten Richtlinien des letzten Jahres zu verlassen.

In diesem ABZ erhalten Sie einen Überblick über die auffälligsten Stärken und Schwächen aus der Kategorie „Print“ des letztjährigen Wettbewerbs. Zugegeben: Bei der Bewertung wurden strenge Maßstäbe angelegt. Selbst kleine oder vereinzelte Abweichungen bei den Kriterien haben zu Punktabzügen geführt. In den detailliert bewerteten Bereichen Produktsuche und -auswahl sind beim größten Teil der Kataloge noch Verbesserungsmöglichkeiten vorhanden. In den Bereichen Bestellung und Erscheinungsbild überwiegt ein positiver Gesamteindruck.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

Der große KatalogBenchmark 2006



Anleitung zum Energie-Sparen

Energie-Effizienz ist derzeit eines der zentralen Anwenderthemen im Pumpenumfeld. Und das zu Recht: Rund 16 Prozent des gesamten industriellen Strombedarfs werden für den Antrieb von Pumpen verbraucht. Durchschnittlich 30 Prozent davon könnte jeder Anwender laut VDMA sparen.

Was das bedeutet, zeigen die absoluten Werte: Demnach ist EU-weit von einem Einsparpotenzial von 46 TWh (Terawattstunden) auszugehen – und damit von einer Größenordnung von mehreren Milliarden Euro. Diese Zahl macht deutlich, dass es sich tatsächlich lohnt, sich dieses Themas anzunehmen. Außerdem wird die EU in absehbarer Zeit wahrscheinlich regulierend beim Thema Energieverbrauch eingreifen. Wichtigste Voraussetzung, um den Energieverbrauch nachhaltig reduzieren zu können,

ist Anwenderwissen. Und wo könnte dies besser vermittelt werden als in der Betriebsanleitung? Das TANNER-Kompetenzzentrum für Pumpen stattet seine standardisierten Dokumentationen deshalb ab sofort mit einem speziellen Symbol aus, das effizienzrelevante Inhalte auf einen Blick kenntlich macht. Darüber hinaus fasst eine Zusatzseite am Ende der Anleitung alle Energie-Tipps übersichtlich zusammen.

Mehr unter www.pumpen.tanner.de.

EDITORIAL



Time-to-Market beherrscht nicht nur das Produkt, sondern auch die Produktinformation. Das ist eine der Triebfedern, warum TANNER von Anfang an die Industrialisierung in der Informationserstellung als strategisches Ziel verfolgt. Neue Methoden und Technologien haben dabei immer auch neue Produktionsmethoden erschlossen.

Mit XML und Integriertem TANNER-Funktionsdesign (ITFD) haben wir die Werkzeuge, um Informationen standardisieren und strukturieren zu können. Das ist der Schlüssel, um klassische Fertigungsmethoden auf die Informationserstellung zu übertragen.

Das Potenzial für enorme Produktivitätssteigerungen, wie wir sie aus der Fertigung kennen, sehen wir daher auch in der Informationserstellung. Lesen Sie mehr in einem Interview mit Andreas Schlenkhoff, Leiter Technische Dokumentation bei TANNER.

Mit einem Rückblick auf die Ergebnisse des KatalogBenchmark 2005 gibt diese Ausgabe zugleich den Startschuss für die Neuauflage 2006.

Und schließlich werfen wir einen ausführlichen Blick „hinter die Kulissen“ von DITA und fragen, wie es nach dem Hype im letzten Jahr weiter geht.

Ihr Helmut Tanner

INHALT

| | |
|---|-----|
| KatalogBenchmark: Rück- und Ausblick | 1+2 |
| Anleitung zum Energie-Sparen | 1 |
| Aktuelle TANNER-Umfrage | 3 |
| Das große Katalog-Forum 2006 | 3 |
| Von der Dienstleistung zum Prozessfaktor | 4 |
| Warum sich DITA durchsetzen wird | 5 |
| Gastbeitrag „Revolution bei der Integration von MS-Office und SAP?“ | 6 |

Fortsetzung von Seite 1

Produktsuche

Zielgerichtete Nutzerführung bei der Suche nach einem Produkt beginnt beim Inhaltsverzeichnis. Dessen ideale Position ist die erste Seite nach dem Aufschlagen. Zwei Drittel der eingereichten Kataloge haben das Inhaltsverzeichnis an dieser nutzerfreundlichen Stelle platziert. Die konsistente Benennung der Kapitel und Unterkapitel hilft dem Katalognutzer, sich im Katalog zurechtzufinden. Bei knapp einem Drittel der Kataloge stimmen die Einträge zwischen Inhaltsverzeichnis und Katalogseiten perfekt überein; insgesamt sind nur wenige Kataloge in diesem Bereich stark verbesserungsbedürftig.

Beim Orientieren im Katalog helfen Navigationselemente, die auf jeder Seite alle relevanten Strukturebenen lückenlos und gut sichtbar darstellen. In der Praxis sieht dies oft anders aus: Layoutvorgaben, die zu wenig Strukturebenen aufnehmen können, und unterschiedlich tief strukturierte Produktsortimente führen häufig zu Fehlern in diesem Bereich. So gelingt es nur knapp 30 % der Kataloge, die Struktur durchgängig darzustellen.

Bestellnummern-Indizes sind ein idealer Einstieg für Bestandskunden, die Ersatzteile benötigen oder Produkte nachbestellen möchten. Hingegen sind Stichwort-Indizes vor allem für Neukunden hilfreich. Positiv: Mehr als die Hälfte der Kataloge verfügt über einen der beiden Indizes. Aber: Nur 21 % der

Der KatalogBenchmark bewertet die Printkataloge in folgenden Bereichen:

- › Sind Produkte schnell und zielgerichtet zu finden (Produktsuche)?
- › Sind Produkte schnell zu vergleichen und auszuwählen (Produktauswahl)?
- › Sind Produkte einfach und fehlerfrei zu bestellen (Bestellung)?
- › Ist das Gesamtbild ansprechend und gleichzeitig informativ (Erscheinungsbild)?

Kataloge enthalten sowohl Bestellnummern- als auch Stichwort-Indizes und unterstützen damit alle Kundengruppen optimal.

Produktauswahl

Wichtig für die Wahl des richtigen Produktes ist die Unterscheidung der Produkte, die zunächst in Produkttitel und -bildern gesucht wird. Eine hohe Qualität zeigen die meisten Kataloge traditionsgemäß bei den Produktbildern. In über 70 % der Kataloge sind sie zudem gut unterscheidbar.

Zubehör muss der Nutzer leicht finden und zuordnen können. Über die Hälfte der Kataloge enthält klar zugeordnetes Zubehör. Stehen die Zubehörteile nicht beim Produkt, sondern in einem separaten Zubehörkapitel, müssen Querverweise den Nutzer zu ihnen führen. Über die Hälfte der Kataloge enthält Querverweise. Aber: Nur in etwa 20 % der Kataloge sind sie anhand einer einheitlichen Gestaltung und exponierten Position auch klar erkennbar.

Bestellung

Voraussetzung für fehlerfreies Bestellen ist, dass Bestelltabellen und Bestellnummern intuitiv erkennbar sind. Neben einheitlich und unverwechselbar gestalteten Bestelltabellen sind hier vor allem eindeutig erkennbare Bestellnummern wich-

tig. Bei den meisten Katalogen sind Bestellnummern innerhalb der Bestelltabellen eindeutig identifizierbar, zum Teil sogar hervorgehoben.

Erscheinungsbild

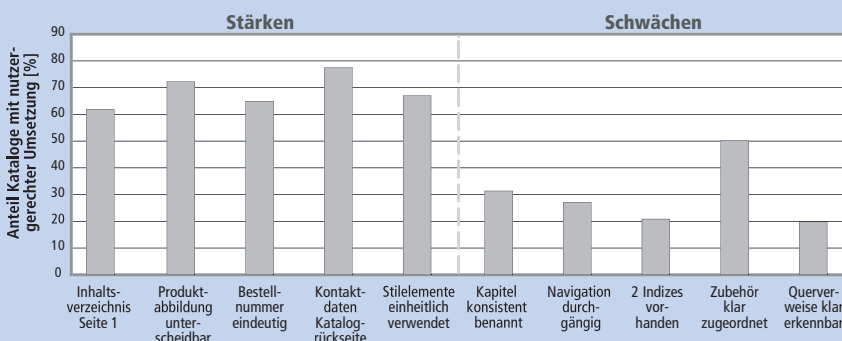
Unumstritten ist der Stellenwert des Erscheinungsbildes eines Katalogs. Das drückt sich unter anderem in der Einheitlichkeit der verwendeten Stilelemente aus. Der größte Teil der Kataloge setzt dies sehr gut um.

Die Kontaktaufnahme erleichtern 78 % der Unternehmen ihren Kunden, indem sie die Kontaktdaten auf der Katalogrückseite abdrucken. Und zwei Drittel der Kataloge informieren auf der Katalogtitelseite neben Firmennamen/ Logo und Katalogtitel auch über das Erscheinungsjahr bzw. den Gültigkeitszeitraum. Bei den übrigen trübt oft das fehlende Erscheinungsjahr den positiven äußeren Eindruck der Kataloge.

Fazit

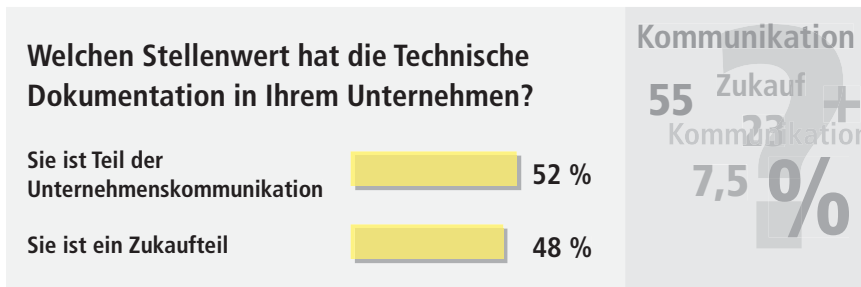
Drei Viertel der Kataloge brauchen Unterstützung, um über eine einheitliche und schöne Gestaltung hinaus eine durchgängige Navigation und perfekt aufeinander abgestimmte Auswahlmerkmale aufzuweisen. Hier gibt es jedoch zahlreiche strukturelle Möglichkeiten sowie gestalterische „Kniffe“, den Nutzer sicher zum gewünschten Produkt zu führen.

Und noch eins: Die Vielzahl, aber auch Vielfalt der eingereichten Kataloge bestätigen eindrucksvoll, dass eine objektive Bewertung wie im Katalog-Benchmark sehr gefragt und eine tatsächliche Hilfe ist, sich mit dem Katalog am Markt (neu) zu orientieren.



Aktuelle TANNER-Umfrage

Im Rahmen unserer regelmäßigen Online-Umfrage haben wir den Besuchern der TANNER-Homepage zuletzt die Frage gestellt, welchen Stellenwert die Technische Dokumentation in ihrem Unternehmen hat. Hier das Ergebnis:



Unter www.tanner.de finden Sie regelmäßig eine aktuelle Frage zu Themen der Technischen Dokumentation, Produktkatalogen und Informationsmanagement. Stimmen Sie einfach mit – Ihre Meinung ist uns wichtig!

Für etwa jedes zweite Unternehmen ist die Technische Dokumentation heute reines Zukaufteil. Wir danken allen Teilnehmern!

Das Große Katalog-Forum 2006

Grüß Gott in Lindau am Bodensee und herzlich willkommen zum Großen Katalog-Forum 2006 in der TANNER-Denkfabrik!

Am 12. Oktober 2006 treffen sich in Lindau Führungs- und Fachkräfte, die für die Erstellung von Produktkatalogen verantwortlich sind. Schauplatz für dieses Jahresevent ist das Atrium der TANNER-Denkfabrik.

Sie sind herzlich eingeladen! Seien Sie dabei, wenn Kenner und Anwender über die Erstellung guter Kataloge berichten. Auf www.katalogforum.de erhalten Sie in den kommenden Wochen alle relevanten Informationen und

Programmpunkte zur Veranstaltung. Tragen Sie sich bereits heute in unseren Forum-Verteiler unter www.tanner.de – **Veranstaltungen** ein. Sie sichern sich damit über die kommenden Monate hinweg alle wichtigen Informationen.

Ein Highlight für den 12. Oktober 2006 steht bereits fest: Im Rahmen der Veranstaltung findet die Preisverleihung des großen Katalog-Benchmark für die „Besten Kataloge 2006“ statt.



KATALOG-TERMINE

22. Februar 2006 in Hamburg
23. Februar 2006 in Dortmund
Seminar Produktkataloge – Mit System zum Markterfolg
Infos und Anmeldung unter www.tanner.de – Veranstaltungen

4. – 5. April 2006
ProKom 06 in Stuttgart

6. – 7. April 2006
cDay in der TANNER-Denkfabrik
CATALOGcreator im Fokus

25. – 27. April 2006
Branchenforum 2006 in Stuttgart

12. Oktober 2006
Katalogforum in der TANNER-Denkfabrik mit Preisverleihung KatalogBenchmark 2006



IMPRESSUM

TANNER

Herausgeber
TANNER AG
Kemptener Straße 99
D-88131 Lindau (B)
Telefon +49 (0) 83 82 / 272 - 0
Telefax +49 (0) 83 82 / 272 - 900
E-Mail: info@tanner.de
<http://www.tanner.de>

Verantwortlich:
Dr. Sven Bergert

Redaktion und Mitarbeit bei dieser Ausgabe:
Peter Ebenhoch, Andreas Hett, Dr. Juliane Kraus,
Andreas Schlenkhoff, Helmut Tanner, Heike Suß,
Sabine Waizenegger

Druck
Druckerei Kling

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit schriftlicher Genehmigung erlaubt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die TANNER AG keine Haftung. Das ABZ erscheint sechs- bis achtmal jährlich und wird kostenlos an Interessenten verteilt. Ein Rechtsanspruch besteht nicht.

Von der Dienstleistung zum Prozessfaktor

Mit zunehmender Industrialisierung der Erstellung und Verteilung technischer Informationen verändert sich auch das Umfeld Technischer Dokumentation. Im Gespräch mit der ABZ-Redaktion erläutert Andreas Schlenkhoff, Leiter Technische Dokumentation bei TANNER, aktuelle Entwicklungen und Tendenzen.



Andreas Schlenkhoff erläutert im Gespräch mit der ABZ-Redaktion seine Überzeugung, dass sich Technische Dokumentation von der Dienstleistung zum Prozessfaktor wandelt.

ABZ: Herr Schlenkhoff, Sie sagen, die Technische Dokumentation entwickle sich von der Dienstleistung zum Prozessfaktor. Können Sie das erläutern?

Schlenkhoff: Viele Anforderungen, die für Produktionsprozesse längst selbstverständlich sind, treten zunehmend auch in der Technischen Dokumentation in den Vordergrund. Das hat eine wesentliche Ursache in neuen Anforderungen, Methoden und Technologien, die in den vergangenen Jahren in diesem Bereich wirksam wurden. Und wie überall, so erschließen solche Entwicklungen auch hier veränderte Produktionsmethoden. Die Analogie zu anderen Dienstleistungen, die von der industriellen Entwicklung verändert oder sogar verdrängt wurden, liegt auf der Hand.

ABZ: Das heißt auch: Der Druck auf die Technische Dokumentation steigt.

Schlenkhoff: Definitiv. Immer kürzere Produktlebens- und -entwicklungszyklen, eine zunehmende Variantenzahl und immer neue Produktfunktionen tragen dazu bei, dass die Anforderungen an den Erstellungsprozess für die Technische Dokumentation steigen. Der Aspekt „time-to-market“ beherrscht nicht nur das Produkt, sondern auch die Produktinformation.

ABZ: Sie sprachen eben von der Wirkung neuer Anforderungen. Wo sind sie am größten?

Schlenkhoff: Verschärfte Anforderungen inhaltlicher Art wurden durch den Gesetzgeber, zum Beispiel im GPSG, in EU-Richtlinien und durch Normungsinstitute formuliert. Technologisch spielen gerade in jüngster Zeit Strukturierungstrends wie DITA und der Einsatz

von Datenbanken und Translation Memorys eine immer wichtigere Rolle. Methodisch bekommen wir es zum Beispiel mit Terminologiemanagement und kontrollierter Sprache zu tun. Das eigentliche „Schreiben“ macht mittlerweile nur noch einen Bruchteil des Prozesses aus, der sich der Erstellung, Verwaltung und Verteilung der Technischen Dokumentation zurechnen lässt. Mit zunehmendem Prozessdenken tritt vermehrt auch die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund.

ABZ: Schönes Schlagwort – und wie kann Dokumentation auf lange Sicht am wirtschaftlichsten erstellt werden?

Schlenkhoff: Dreh- und Angelpunkt einer langfristig wirtschaftlichen Erstellung von Dokumentation ist ein hoher Wiederverwendungsgrad der Information und die optimale technologische Unterstützung dieser Wiederverwendung. Wiederverwendbar sind natürlich nicht nur Inhalte, sondern auch Informationsstrukturen, Gestaltungsinformationen, Prozesse und Systeme.

ABZ: Gibt es noch weitere Konsequenzen aus der Industrialisierung des Dokumentationsprozesses?

Schlenkhoff: In einem exzellenten Produktionsprozess wird jede noch so kleine Änderung am Produkt nachvollziehbar gemacht. Auch in der Dokumentation wird dieser Aspekt immer wichtiger. Die Verantwortlichen müssen wissen, wer wann welche Änderung an einem Dokument vorgenommen hat. Teilweise ist diese Anforderung auch schon in Normen verankert, nehmen Sie etwa die Regularien der FDA.

ABZ: Wie lässt sich diese Nachvollziehbarkeit realisieren?

Schlenkhoff: Wirtschaftlich funktioniert

auch das auf Dauer nur über spezielle Systeme, in der Regel datenbankbasiert. Auch hier hat Standardisierung zentrale Bedeutung. Standardisierte Informationen müssen selten geändert werden und sind entsprechend stabiler. Zudem sind Änderungen leichter nachzuvollziehen. Der Vergleich mit dem Produktionsprozess – Stichwort Lagerhaltung – drängt sich erneut auf.

ABZ: In welchem Verhältnis steht die Industrialisierung von Dokumentation zur Globalisierung der Märkte?

Schlenkhoff: Industrialisierung und Internationalisierung gehen Hand in Hand. Bei international aufgestellten Konzernen liegen Übersetzungs-, Lokalisierungs- und Logistikkosten häufig höher als die Erstellungskosten. Verstärkt wird der Druck dadurch, dass ein Produkt häufig technisch identisch in den verschiedenen Märkten eingeführt werden kann, die Informationen jedoch erst lokalisiert werden müssen. Auch dieser Herausforderung kommt man nur mit systemgestützten Prozessen bei. Dazu kommt der Aspekt verteilten Arbeitens: Informationen müssen an verschiedenen Orten erstellt, zentral zusammengeführt und verwaltet werden.

ABZ: Können Sie unseren Lesern in diesem unübersichtlichen Umfeld noch eine einfache Orientierung geben?

Schlenkhoff: Rohstoff sind nach wie vor die Inhalte. Diesen Rohstoff gilt es zu veredeln, bevor die Produktion startet. Sinnvoll ist aus meiner Sicht also, zunächst Informationen zu straffen und zu kürzen, zu strukturieren und zu standardisieren. Damit ist die beste Grundlage geschaffen, um aufwendige und fehleranfällige Prozesse zu automatisieren.

Warum sich DITA als Standard durchsetzen wird

Nachdem sich der DITA-Standard im letzten Jahr rasant durchgesetzt hat und Thema zahlreicher Veranstaltungen und Messen war, möchten wir mit einer kleinen Serie in den kommenden ABZ-Ausgaben einen Blick hinter die Kulissen werfen: Was steckt wirklich dahinter und welche Vorteile können Anwender und Nutzer der Technischen Dokumentation daraus ziehen?

In diesem Artikel erfahren Sie,

- › inwiefern DITA ein „normaler“ XML-Standard und dennoch mehr ist.
- › warum DITA Kosten- und Zeitaufwand reduzieren kann.
- › wie DITA bestehende Investitionen in Tools und Know-how für die Zukunft sichert.

DITA als normaler Standard

Zunächst ist DITA ein von IBM entwickelter, von OASIS kodifizierter und offiziell verabschiedeter Standard für die Technische Dokumentation. Als solcher umfasst er eine Spezifikation sowie Informationsmodelle in Form von DTDs (Document Type Definition) und Schemas.

DITA basiert auf XML und kann wahlweise mit Hilfe von DTDs oder W3C-Schemas genutzt werden. Beide Varianten sind gleichwertig. DITA-Dokumente sind vollwertige XML-Dokumente und können deshalb mit jedem XML-Editor wie XMetal, Arbortext Editor oder Adobe FrameMaker erstellt, bearbeitet und validiert werden. Sämtliche genannten und einige weitere Anbieter liefern mit den Editoren bereits DITA-Style-sheets bzw. -Applikationen.

DITA fügt sich dadurch nahtlos in die Reihe verfügbarer XML-Standards wie DocBook, Mumasy oder ATA-Standards ein. Darüber hinaus kann DITA den Standard an neue Entwicklungen anpassen und wird dadurch zu einer Art „Metastandard“.

Vorteile und Nachteile von Standards allgemein

Der Vorteil von Standards liegt im Fixieren und Vermitteln technischer Eigen-

schaften. Ohne Nutzung eines Standards erlaubt es die individuelle Gestaltung von Informationsmodellen auf Basis von XML-DTDs oder -Schemas zwar, jede gewünschte Anforderung abzudecken. Allerdings müssen auch Schnittstellen zu anderen Programmen, Stilvorlagen, Redakteurs-Know-How, Konvertierungsprogramme, Ausgabeskripte etc. individuell erstellt und laufend angepasst werden. Diese fortlaufende Wartung individueller Informationsmodelle führt im Bereich der Technischen Dokumentation zu immer umfangreicheren und komplexeren Konstrukten. Somit fallen die Aufwände nicht nur laufend an, sondern nehmen auch noch stetig zu.

XML-Standards reduzieren demnach den Kosten- und Zeit-Aufwand für die Erstellung und den laufenden Betrieb von XML-Redaktionssystemen. Die Bindung an einen Standard erzeugt allerdings auch eine hohe Trägheit hinsichtlich notwendiger Innovationen und kurzfristig umzusetzender Anforderungen. Deshalb werden Standards weiterentwickelt und im Laufe der Zeit komplexer.

DITA als „Metastandard“

Um diesen gegenläufigen Ansprüchen zwischen Anpassungsbedarf und Nutzung vorhandener Entwicklungen gerecht zu werden, hat sich im Bereich der Software-Entwicklung schon seit vielen Jahren die so genannte objektorientierte Programmierung durchgesetzt. Sie ist eine Methode, um Programme zu modularisieren und unterscheidet sich stark von der klassischen prozeduralen Programmierung. Objektorientiertes Programmieren erlaubt es, Software an neue Anforderungen flexibel anzupassen, ohne die bisher investierten Aufwände abschreiben zu



Derzeit sind weitere Beiträge zu folgenden DITA-Themen geplant:

- › Komponenten und Funktionsweise von DITA
- › Optimale Unterstützung des Redakteurs
- › Wann und wie ist der Umstieg auf DITA am sinnvollsten?

müssen. Die Entwickler von DITA haben sich daran orientiert und ein modulares sowie ausbaufähiges Konzept entworfen: Aus einem allgemeinen „Topic“ als Grundbaustein zur Erfassung von Inhalten lassen sich weitere, den eigenen Bedürfnissen angepasste „Topic-typen“ ableiten.

DITA selbst wird neben dem Ausgangstopic „topic“ schon mit drei zusätzlichen Topic-typen („concept“, „task“ und „reference“) ausgeliefert. Den eigenen Bedürfnissen entsprechend können diese Module verwendet und bzw. oder eigene entwickelt werden. Dabei bleibt der Bezug zu den Ausgangstypen jeweils erhalten. Das heißt, dass Information, die DITA-konform erfasst wurde, problemlos in die Ausgangsform des Topics konvertiert werden kann.

Im Unterschied zu herkömmlichen Standards ist DITA dadurch in gewisser Weise „vorwärtskompatibel“. Bestehende Investitionen in Tools und Know-how werden damit auch hinsichtlich künftigen Anforderungen bestmöglich geschützt.

Lesen Sie in der nächsten Folge mehr zum Thema: „Komponenten und Funktionsweise von DITA“

Revolution bei der Integration von MS-Office und SAP?

Die Ankündigung eines gemeinsamen Produkts von SAP und Microsoft hat mächtige Wellen geschlagen. In einem Gastbeitrag für das ABZ setzt sich Professor Dr. Olaf Jacob kritisch mit „Mendocino“ auseinander.

GASTBEITRAG ZU „MENDOCINO“

Folgende Situation ist in vielen Unternehmen bekannt: Die meisten Anwender beherrschen die bekannten Office-Anwendungen von Microsoft sehr gut, ja legen wichtige unternehmensweite Daten lieber in Excel-Sheets oder in Outlook ab, als entsprechende Funktionalitäten einer ERP-Software zu nutzen. Zumeist kennen sie diese auch gar nicht. Was liegt also näher, als aus einer Office-Anwendung heraus automatisch auf SAP-Awendungen im Hintergrund zuzugreifen? Dieses Ziel hat das gemeinsame Projekt von Microsoft und SAP unter dem Codenamen „Mendocino“.

Mendocino soll Ende des Jahres verfügbar sein. Über die bekannte und vertraute Benutzeroberfläche der Microsoft-Office-Produkte kann der Nutzer direkt auf Daten aus SAP zugreifen bzw. SAP-Funktionen aufrufen. Damit entfallen manuelle Doppelerfassungen oder Medienbrüche zwischen der Office-Welt und der ERP-Welt. Beide Welten verschmelzen. Die Folge sind aktuellere und schnellere Entscheidungen.

Gegenwärtig sind folgende Szenarien angedacht:

- Zeitmanagement: Über Outlook können direkt Arbeitszeiten in SAP abgelegt werden.
- Budgetkontrolle: Berichte aus SAP können direkt im Outlook-Postfach empfangen werden.
- Abwesenheitsmanagement: Urlaubs- bzw. Abwesenheitszeiten können als Kalendereinträge erfasst und danach in die internen Genehmigungsprozesse in SAP übernommen werden.
- Organisationsmanagement: Aktuelle HR-Daten können z. B. in Outlook-Kontakte übernommen werden.

Mendocino basiert auf der Enterprise Services Architecture (ESA) der SAP und der .Net-Architektur von Microsoft. Mendocino ist als offenes Produkt konzipiert. So soll zu einem späteren Zeitpunkt auch die Entwicklung eigener Szenarien durch die Kunden möglich sein.

Die Resonanz auf die Produkt-Ankündigung war enorm. Jedoch wird Mendocino nur für High-End-Kunden nutzbar sein, da es kundenseitig mySAP ERP 2004, Microsoft Office 2003 Professionell und den Exchange Server 2003 voraussetzt. Andererseits fokussieren SAP und Microsoft mit den vorgestellten Szenarien vor allem den gelegentlichen SAP-Benutzer, der hauptsächlich mit Office arbeitet und nur eine kleine Auswahl von SAP-Prozessen für seine tägliche Arbeit benötigt. Es bleibt also abzuwarten, wie stark hier die Integration zwischen Microsoft und SAP für Power Knowledge Worker zukünftig aussehen wird. So sind Szenarien aus den Bereichen CRM oder SCM in späteren Releases vorgesehen.

Eines bleibt jedoch trotz Mendocino unberührt: Der Wettbewerb zwischen Microsoft und SAP um mittelständische Kunden wird weitergehen.



Der Autor

Professor Dr. Olaf Jacob lehrt an der FH Neu-Ulm und am Internationalen Hochschulinstitut Lindau (IHL) Informations- und Kommunikationsmanagement. Schwerpunkte seiner

Arbeiten sind ERP-Systeme sowie IT-Management/IT-Governance.

ADRESSEN

TANNER AG

Kemptener Straße 99, D-88131 Lindau (B)
Tel. 00 49 / 83 82 / 2 72 - 1 19
Fax 00 49 / 83 82 / 2 72 - 9 00
E-Mail: info@tanner.de

Niederlassung Braunschweig

Carl-Miele-Straße 4, D-38112 Braunschweig
Tel. 00 49 / 5 31 / 2 15 78 58
Fax 00 49 / 5 31 / 2 31 75 31
E-Mail: olaf.herrscher@tanner.de

Niederlassung Duisburg

Bismarckstraße 142, D-47057 Duisburg
Tel. 00 49 / 2 03 / 2 98 86 68
Fax 00 49 / 2 03 / 3 46 64 43
E-Mail: sabine.aschmutat@tanner.de

Niederlassung Hamburg

Zum Fürstenmoor 11, D-21079 Hamburg
Tel. 00 49 / 40 / 70 29 18 75
Fax 00 49 / 40 / 70 29 18 83
E-Mail: norbert.vielhaus-griebenow@tanner.de

Niederlassung München

Freisinger Landstraße 74, D-80939 München
Tel. 00 49 / 89 / 32 19 57 37
Fax 00 49 / 89 / 32 19 57 34
E-Mail: klaus.busch@tanner.de

Niederlassung Nürnberg

Regensburger Str. 334 a, D-90480 Nürnberg
Tel. 00 49 / 9 11 / 2 14 50 - 0
Fax 00 49 / 9 11 / 2 14 50 - 11
E-Mail: jens.stoetzner@tanner.de

Niederlassung Reutlingen

Am Heilbrunnen 47, D-72766 Reutlingen
Tel. 00 49 / 71 21 / 14 49 34 - 0
Fax 00 49 / 71 21 / 14 49 34 - 20
E-Mail: gunnar.beschle@tanner.de

Tanner Translations GmbH+Co

Markenstr. 7, D-40227 Düsseldorf
Tel. 00 49 / 2 11 / 17 96 65 - 0
Fax 00 49 / 2 11 / 17 96 65 - 29
E-Mail: info@translations.tanner.de

TANNER 
macht Technik verständlich

Weitere Infos
www.tanner.de